

1729



Von der Gymhana-Staffel des Klubs „Rupenhorn“ an der Havel, ausgetragen von Läuferinnen, Schwimmern, Seglern und Motorbooten. Frau von Schaup geht als Siegerin durchs Ziel.

DER STUHL.

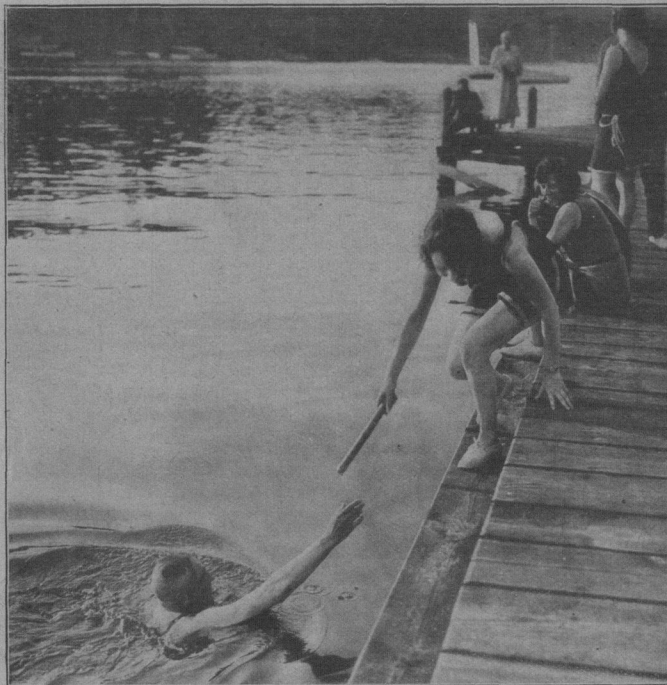
Novelle von Franz Werner Schmidt.

Er stand genau auf der Schwelle zwischen Saal 6 und Saal 7. Saß man darauf, so konnte man auch noch in Saal 5 sehen. Aber das ging einen nichts mehr an.

Manchmal geschah es, daß eine Dame sich zum Ausruhen darauf niederließ; dann trat man hinzu, die Hände auf dem Rücken, neigte sich vor und flüsterte vertraulich streng: „Dieser Stuhl ist nicht für das Publikum, bitte!“ Worauf die Dame verwirrt aufzustehen pflegte und sich eilig in Saal 5 oder 8 verbarg.

Der Stuhl war mit Rohrgeflecht versehen. Er war leicht niedergeessen und infolgedessen bequem. Die Lehne indes war etwas zu gerade. Sie verhinderte den Schlaf. Auf einem Porzellanchildchen stand Nr. 6. Der Stuhl gehörte dem Aufsichtsbeamten Nr. 6.

Mit dem Stuhl hatte es eine Verwandtnis. Er war ungenau angeschraubt. Das Parkett nämlich bildete ein Muster, das sich gerade unter dem Stuhl zu einem Stern aus Karos zusammensetzte. Ein Tischler mit Sinn für Gerechtigkeit hätte nun den Stuhl so in das Muster eingepaßt, daß die vier Beine genau die vier Eckwürfel des Sterns zudeckten. Er hatte es jedoch in der flotten



Ein Augenblick der Gymhana-Staffel: Die Läuferin (Frau von Schaup) übergibt dem Schwimmer (Regierungsbaumeister Patrie) den Stab. Sennecke.

Manier solcher Leute vorgezogen, den Stuhl einfach hinzuschrauben, so daß die vier Karos schief unter den Stuhlbeinen hervorsahen.

Als der Beamte Nr. 6 den Stuhl übernahm, hatte er den Fehler übersehen. Ereignisse von größerem Belang ließen damals den Stuhl fast unwichtig erscheinen. Denn in jenen Tagen brach ein Mann im Havelod die Birrine mit den Bronzen auf und stahl Nr. 25 = „Weibliche Figur, vermutlich Badende“, die übrigens längst wieder an Ort und Stelle stand.

Erst viele Wochen später entdeckte der Beamte, wie es um den Stuhl beschaffen war.

Ab und zu ergriff der Beamte in Gedanken die Lehne und rückte an ihr. Dann ließ er rasch los und ging weg von dem Stuhl. Aber wenn er sich umbrehte, stand da der Stuhl. Und dabei waren es keine zwei Zentimeter, die der Stuhl nach links gehörte!

Eines Tages, als gerade niemand im Saal war, machte er sich daran und untersuchte die Schrauben. Zwei waren rostig. Er kaufte sich abends einen Schraubenzieher und einen Bohrer. Er stotterte, als er sie verlangte; kaufte im letzten Augenblick noch ein Kaffeesieb, damit der Verkäufer sich nichts dabei denken konnte.

In der Nacht schlief er schlecht. Am Morgen steckte er alles in die Weste. Aber es zeichnete sich auf dem Rock ab. Er tat es in die Hosen-